

# "Wir arbeiten mit Menschen" : Schlussbetrachtung von Walter Schmid, Präsident der Skos

Autor(en): **Faschon, Chrstiane**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **100 (2003)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840877>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**«Wir arbeiten mit Menschen»****Schlussbetrachtung von Walter Schmid, Präsident der Skos**

*Walter Schmid fasste am Ende der Tagung deren Ergebnisse zusammen. Dabei betonte er, dass Sozialhilfe sich immer zuerst an den Menschen orientieren müsse.*

Walter Schmid stellte fest, dass er sehr gespannt auf die auch ihm neue Methode des Open Space gewesen sei. Die Bandbreite der angeschnittenen Fragen beeindruckten den Präsidenten der Skos.

Schmid betonte, dass die Kassen zwar wirklich leer seien, wie Beat Kappeler in seinem Eingangsreferat betont habe. Allerdings stelle sich die Frage nach der Ursache dieses Zustandes. Einerseits seien für bestimmte Kreise Steuererleichterungen vorgesehen, andererseits heisse es sparen. Die leeren Kassen seien nicht die Folge eines Naturgesetzes. Der Präsident der Skos verwies auf das frühere Armengut: Dieses ermöglichte in den guten Jahren Geld anzusammeln für schlechte Zeiten. In der Sozialhilfe fehle es heute an Ausgleichsfonds.

«Gute Sozialhilfe ist wirksam und nicht einfach grosszügig», gab Schmid zu bedenken. Und immer bleibe dabei die Frage, warum Menschen arm würden. «Wir kommen oft zu spät, weil wir keine Möglichkeiten hatten, früher einzugreifen und zu helfen.» Schmid plädierte für vermehrte und verbesserte Zusammenarbeit und schnellere Intervention der Sozialhilfe. Weiter betonte er, dass die Existenz-Sicherung in der Verfassung verankert sei. Ihre Ausgestaltung müsse immer wieder überprüft

werden. Er sprach sich auch für Anreize aus, gab aber gleichzeitig zu bedenken, dass nicht alle Betroffenen darauf reagierten oder reagieren könnten. Manche seien z.B. zu krank oder für den ersten Arbeitsmarkt nicht geeignet.

Die Frage, ob der Sozialhilfe noch zu helfen sei, beantwortete Schmid mit dem Schlagwort der Hilfe zur Selbsthilfe. Man werde dieses Konzept im eigenen Bereich anwenden. So werde man die Richtlinien der Skos weiter überarbeiten und 2005 eine Teil-Revision verabschieden. Dabei habe man grössere Gruppen um Mitarbeit gebeten, damit die Praxisnähe garantiert sei.

Auch das Engagement der Politik sei unabdingbar, so Schmid. Er verwies dabei auch auf die Diskussion über die Ergänzungsleistungen für verarmte Familien sowie über die Frage der Kinderzulagen. Weiter könnten entsprechende Steuergesetze Familien entlasten.

Als wichtigen Punkt nannte Schmid auch die viel zitierte Öffentlichkeitsarbeit. «Wir leisten bereits viel!» Diese Arbeit müsse auch kommuniziert werden, damit die Sozialhilfe nicht immer nur als Kostenfaktor wahr genommen werde.

Der Präsident der Skos stellte dann noch launig fest, die Sozialhilfe sei bereits gut aufgerüstet. So sei es möglich, die Ergebnisse der Arbeitsgruppen den Teilnehmenden nach Haus mitzugeben. Dies, weil alle Gruppen ihre Anregungen in den Computer eingegeben hätten.

*Christiane Faschon*